

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

kranken Menschen gehen in ein Krankenhaus oder eine der vielen anderen Gesundheitseinrichtungen, um gesund zu werden. In den meisten Fällen gelingt dies auch.

Nicht selten aber verursachen die notwendigen Interventionen eine nosokomiale Infektion, die tödlich endet. Wie hoch die Zahl der vermeidbaren Todesfälle in Deutschland pro Jahr tatsächlich ist, scheint sich nicht konkretisieren zu lassen, die Angaben schwanken sehr stark und sind augenscheinlich zweckorientiert ermittelt.

Immer häufiger sind die »Reserve-Antibiotika« aufgrund der Resistenzentwicklung die letzte Therapieoption, und oft sind die Möglichkeiten einer antibiotischen Behandlung bereits komplett ausgereizt. Das im Juli 2011 verabschiedete »Gesetz zur Änderung des Infektionsschutzgesetzes und anderer Gesetze« trägt dieser Tatsache Rechnung und fordert nach § 23 Abs. 4 Satz 2 von den Leitern der Krankenhäuser und der Einrichtungen für ambulantes Operieren, Art und Umfang des Antibiotikaeinsatzes fortlaufend zu dokumentieren, den Verbrauch nach jeweiliger Resistenzlage zu bewerten und die Therapie den Erfordernissen anzupassen.

Die Antibiotika-Verbrauchs-Surveillance und die Bildung eines – Antibiotic-Stewardship-geschulten – Expertenteams aus Ärzten, Apothekern, Mikrobiologen und Hygienikern zur Etablierung eines professionellen Antibiotika-Managements sind ein Schritt in die richtige Richtung.

Maßnahmen zur Optimierung hygienerelevanter Prozesse wie beispielsweise bei der hochkomplexen Aufbereitung von Medizinprodukten haben ebenso wie die sachgerechte Zubereitung patientenindividueller parenteraler Arzneimittel in der krankenhauseigenen oder krankenhausersorgenden Apotheke einen hohen Stellenwert bei der Vermeidung von Infektionen, aber »last, but not least« ist der gesunde Menschenverstand stets ein wichtiger Helfer im Arbeitsalltag – auch in der Hygiene.

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen dieser aseptica!

Eberhard Schott

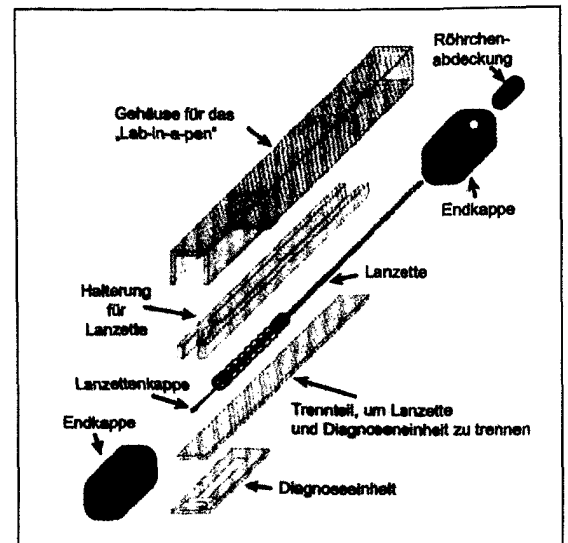
www.aseptica.com
• Umfangreiches Archiv
• Aktuelle Downloads

Meldung

Labor in einem Kugelschreiber

Gong et al. stellen ein an einen Kugelschreiber angelehntes miniaturisiertes Format zur aufwandsarmen Hepatitisdiagnose vor. Die Forscher betteten einen kommerziellen Teststreifen für Hepatitisantikörper und -gene in die Kugelschreiberform ein, die Probenahme – nötig sind circa 30 µL Vollblut – erfolgt durch Abnehmen einer Kappe und Stich in den Finger. Den Stich löst ein Druck auf die gegenüberliegende Kappe aus. Die Probe wandert auf den integrierten Papierteststreifen und wird durch einen Tischscanner ausgewertet. Das Verfahren könnte zudem multiple Krankheitsbestimmungen ohne weitere Pipetten oder Spritzen vornehmen. Das Gerät wurde erfolgreich in einem Institut für Tropenkrankheiten in Vietnam getestet. *SN*

Quelle: [Lab Chip 2014, 14, 957]



Inhalt

Technik und Hygiene

Gerätewagen überzeugend neu konzipiert – hygienisch, modular, flexibel

S. 3

Aktuelles

MRSA: Neue KRINKO-Richtlinie erweitert den Blickwinkel

S. 5

Klinik und Hygiene

Best Practice in der Apotheken-Arzneimittelherstellung

S. 9

Fehler und Fehlervermeidung bei der Desinfektion (Fortsetzung)

15

Tagung

7. Kolloquium »Medizinische Instrumente« – Aufbereitung, Werterhalt, Wiederverwendung

S. 19

Diverses/Impressum

S. 22